

„Kasch! . . . Kasch! . . .“ wiederholte der Kapitän. Der abgebaute Mast schwankte plötzlich mit lautem Krachen, dann stürzte der riesige Baum zerschmetternd auf das Backbord und sank in die rotleuchtenden Wellen, Segel, Stangen und Tauwerk mit sich reisend.

Beinahe im selben Moment ertönte eine dumpfe Detonation im flammenglühenden Innern des Schiffes. Ein Teil des Pulvers schien explodiert zu sein.

Der Kapitän stieß einen Schreckensruf aus. „Alle ins Wasser! . . . Das Pulver! Das Pulver! Das Pul . . . —“

Er kam nicht zu Ende. Während einige der flinksten Leute über Bord sprangen, dröhnte ein furchtbarer Knall über das Meer hin.

Eine riesige Flamme brach aus der Luke hervor; das Verdeck und die Seitenwände des Schiffes barsten mit unbeschreiblicher Gewalt auseinander und die ganze schwimmende Masse wurde von den Wellen in die Höhe gehoben.

Einige Augenblicke schwebte eine kolossale Rauchwolke über dem Ozean; dann stürzte ein Regen von weißglühenden Bruchstücken zischend auf die Wellen herab, und der Rumpf des Schiffes, in das durch alle Sprünge und Fugen das Wasser eingedrungen war, verschwand in den tiefen Schlünden des Sulumeeeres.

II. Kapitel.

Auf dem Hauptmast.

Die Liguria war am 24. August 1840 von Singapore nach Agagna, der bevölkersten Stadt auf den Mariannen-Inseln, abgefeselt, mit einer Ladung von Baumwollenwaren für die Hauptstädte dieser Inseln und sechs Doppelzentnern Pulver für die spanischen Besatzungen.

Ogleich schon vor neun Jahren in einer Genueser Werft vom Stapel gelaufen, war es noch ein schönes Segelschiff von festem Rippenbau und eleganter Form wie alle ligurischen Schiffe, es hatte einen kräftigen Schiffschnabel und trug stolz seine hohe Briggbemastung.

Kapitän Martino Falcone, ein echter Seewolf der Riviera, voll Kühnheit und Energie, hatte es aus seinen Ersparnissen an-